

Zur rechten Zeit am rechten Ort (Esther 4,1-5,8)

Einstieg mit Video: zur falschen Zeit am falschen Ort!

Ist das nicht frustrierend? Zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein, kann uns ganz schön entmutigen. Ganz anders im Gegensatz dazu, wenn es anders rumläuft. Dort wo Menschen genau zur rechten Zeit am rechten Ort sind und dann noch das richtige tun, schreibt das Leben die bewegendsten Geschichten. Das ist er Ort, wo nicht selten Wunder geschehen!

Wir werden heute sehen, wie Esther zur richtigen Zeit am richtigen Ort war. Und wir werden sehen, dass dies auf uns genauso zutrifft. Wie oft haben wir doch das Gefühl, dass wir am falschen Ort sind. Nicht da, oder noch nicht da, wo wir denken, dass wir hingehören würden. Ich hoffe, wir alle gehen heute nach Hause in dem Bewusstsein: Doch, wenn ich mit Jesus unterwegs bin, dann bin ich zur rechten Zeit am rechten Ort – egal wo ich bin!

Wir haben vor drei Wochen mit Ueli betrachtet, wie sich die Geschichte rund um Mordechai und Esther plötzlich sehr negativ entwickelt hat. Mit Haman betrat ein Mensch die Bühne, der die Macht und die Bosheit hatte, die ganze Geschichte zu verändern – zum Negativen für die Juden.

Durch ihn wurde es beschlossene Sache, dass die man die Juden an einem ganz bestimmten Tage wird auslöschen dürfen.

Wer seine Bibel dabei hat, soll doch gleich mitlesen:

Esther 3,13: Und die Schreiben wurden gesandt durch die Läufer in alle Provinzen des Königs, man sollte vertilgen, töten und umbringen alle Juden, Jung und Alt, Kinder und Frauen, auf einen Tag, nämlich am dreizehnten Tag des zwölften Monats, das ist der Monat Adar, und ihr Hab und Gut plündern.

Wir befinden uns hier 5 Jahre nach Esthers Krönung zur Königin. Nahezu ein Jahr bevor es soweit ist, wird im ganzen Land verkündet: Dann dürft ihr alle Juden umbringen – straffrei!

Ich weiss nicht, ob wir nachempfinden können, was das bei den Juden auslösen musste. Für uns ist das eine total surreale Situation: Ein offizieller Erlass eines souveränen Staates der einen Genozid ermöglicht, ja sogar fordert! In elf Monaten sollen alle Schweizer in ganz Europa umgebracht werden!

Können wir das nachvollziehen? Plötzlich zu wissen: In einem Jahr ist es vorbei – dir, deine Familie, deine Kinder wird man umbringen – einfach so! Was soll man tun? Wie reagiert man da?

Steigen wir ein ins vierte Kapitel und schauen, wie die Juden damals reagiert haben.

Klage und Trauer haben Platz bei unserem König (1-3)

Esther 4,1-3: Als Mordechai alles erfuhr, was geschehen war, zerriss er seine Kleider und kleidete sich in Sack und Asche und ging hinaus mitten in die Stadt und schrie laut klagend. Und er kam bis vor das Tor des Königs; denn es durfte niemand in das Tor des Königs eintreten, der den Sack anhatte. Und in allen Provinzen, wohin des Königs Wort und Gebot gelangte, war ein großes Klagen unter den Juden, und viele fasteten, weinten, trugen Leid und lagen in Sack und Asche.

Die Reaktion der Juden im ganzen Land war erst einmal Trauer nach orientalischer Art! Auf uns wirkt das sehr speziell, für diese Kultur aber ganz normal. Man zieht den Sack an, ein aus Haaren bestehendes Tuch/Überwurf, und streut sich Asche auf den Kopf – und läuft so öffentlich und laut schreiend durch die ganze Stadt.

So tat man es bei Todesfällen, aber auch bei tragischen politischen Entwicklungen, wie eben hier in diesem Fall.

Diese Handlung hatte durchaus auch religiöse Charakter. Es ist ein Klagen vor Gott. Man demütigt sich unter seine Hand, welche das Geschehen zugelassen hat, man bittet gleichzeitig um Vergebung und fleht darum, dass Gott dieses Unheil abwenden möge. So geschah es beispielsweise in Ninive, nachdem Jona das Gericht Gottes verkündet hatte. Sack und Asche beinhalten als auch die Komponente der Busse und Klage vor Gott.

Was hier auffällt: Im Königspalast selbst hat der Sack nichts zu suchen. Trauer hat keinen Platz beim König. Die Not des einfachen Bürgers gehört nicht in den Königspalast. Warum nicht? Am Königshof hat Glück und Freude zu herrschen. Was interessieren ihn schon die Nöte des Volkes!

Wie anders ist da doch der König, den die Bibel uns vorstellt. Unser König Jesus! Bei ihm ist das ganz anders. Die armseligen und Beladenen sind bei ihm willkommen! Ja er selbst wurde arm für uns Menschen. Er gab alles, damit er unsere Not aus der Welt schaffen konnte. Er scheute sich nicht, Verstorbene anzurühren und mit Trauernden zu Trauern – und letztendlich sein Leben zu Geben um die grösste Not der Menschheit, die Sünde mit all ihren Folgen aus der Welt zu schaffen.

Dieser Jesus ist ein einzigartiger König, wenn er den Menschen in *Matthäus 11,28* dieses Angebot macht: *Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*

Im Gegensatz zu anderen Königen dieser Welt (insbesondere dem hier beschriebenen Xerxes), ist das mehr als nur erstaunlich!

Es ist ein Angebot für jeden von uns – was auch immer dich bewegt – wo deine Not ist:

- Die Not über dein Leiden in der Krankheit
- Die Last über dein Leiden in deiner Ehe

- Die Mühsal deiner Arbeitslosigkeit
- Die Not über dich Sucht, die dich gefangen hält
- Es braucht nicht eine solch grosse Not zu sein, wie Mordechai sie hatte, dass dein Volk ausgerottet werden soll (wobei auch solche Nöte heute noch aktuell sind, wie wir es letzten Sonntag über das Volk der Jesiden gehört haben – auch dafür hat Jesus Zeit und Hilfe bereit!)

→ Bei Jesus bist du willkommen. Bei ihm darfst du abladen!

Wir lesen hier, dass die Juden im ganzen Land sich in Sack und Asche kleideten; ja sogar darin schliefen. Für einige war es vielleicht nur ein Ritual. Für viele eine echte Hinwendung zu Gott. Vielleicht hat diese überraschend aufkommende Not sogar zu einer Bussbewegung im ganzen Lande geführt. Die Juden haben sich wieder daran erinnert, woher sie Hilfe erwarten können.

Zur rechten Zeit am rechten Ort? (4-14)

Mordechais Trauermarsch führt ihn also vor den Palast – und das nicht zufällig. Esther hat noch nichts mitgekriegt und meint vermutlich, dass Mordechai einen persönlichen Trauerfall erlebt. So lässt sie ihm gleich neue Kleider zukommen. Diese galten als ein Zeichen der Hoffnung und der Freude. Sie will damit zeigen: Auf die Hilfe deiner Pflgetochter kannst du zählen.

Damit gibt er sich nicht zufrieden. Er braucht wirklich ihre Hilfe – nur wird das herausfordernder als einfach ein paar neue Kleider zu schenken.

Mordechai will mit Esther ins Gespräch kommen. Er hat eine Botschaft für sie. So ist Esther gezwungen, einen Kommunikationsweg zu finden – sie findet ihn in Hatach, dem königlichen Eunuchen. Ihm erklärt Mordechai die ganze Sachlage und übergibt ihm eine Abschrift des Erlasses (er war also vorbereitet). Seine Aufforderung an Esther ist: Geh zum König und Bitte um unser Volk! (V. 8).

Und [er] gab ihm eine Abschrift des Gesetzes, das in Susa angeschlagen war, sie zu vertilgen, damit er's Ester zeige und es ihr sage und ihr gebiete, dass sie zum König hineingehe und zu ihm flehe und bei ihm Fürbitte tue für ihr Volk.

Wie logisch und einfach das klingt: Da der König (der hat alle Macht) und da die wunderhübsche Königin, die ihrem Mann den Kopf verdreht und die Situation wieder richten kann. Ganz einfach, könnte man denken. Nicht aber bei den Persern mit all ihren speziellen Gesetzen...

«Das geht nicht», lässt Esther ihm ausrichten!

- Wie bitte stellst du dir das vor? Du weisst ganz genau, dass niemand ohne eine Einladung zum König gehen darf – sonst wird er einen Kopf kürzer gemacht!

- Ausser natürlich, der König hält demjenigen das Zepter entgegen – was ja sooo häufig vorkommt!

- Nicht einmal ich, die wunderhübsche Esther, wurde vom König in den letzten 30 Tagen vom König gerufen (Ich habe mich gefragt, warum sie so schnell die genaue Anzahl Tage weiss – vermutlich liegt es daran, dass jede Frau darunter leidet, wenn ihr Mann sie vernachlässigt). Mordechai, du musst dir einfach bewusst sein: nach 5 Jahren Ehe übe ich auch nicht mehr dieselbe Anziehungskraft auf Xerxes aus – der hat unterdessen wieder andere Dinge im Kopf.

Im Ernst jetzt, Mordechai? Du erwartest von mir, dass ich mein Leben aufs Spiel setze?

Die Antwort von Mordechai ist sehr direkt und sehr hart.

Esther 4,13-14: Bilde dir nicht ein, du könntest dich mit deinem Leben im Haus des Königs allein von allen Juden in Sicherheit bringen! Denn wenn du zu diesem Zeitpunkt wirklich schweigst, so wird Befreiung und Rettung für die Juden von einem andern Ort her erstehen. Du aber und das Haus deines Vaters, ihr werdet umkommen. Und wer erkennt, ob du nicht gerade für einen Zeitpunkt wie diesen zur Königswürde gelangt bist?

Esther und Mordechai hatten eine gute und respektvolle Beziehung. Da ist es richtig und wichtig, zum richtigen Zeitpunkt auch mal direkte und unter Umständen harte Worte zu finden. Er versucht Esther den Ernst dieser Situation vollends klar zu machen.

- Schau mal Esther, umkommen wirst auch du. Da brauchst du dir keine Illusionen zu machen.
- Rettung für Israel wird auch kommen, wenn du es nicht probieren wirst (Damit spielt er darauf an, dass Gott noch immer einen Rest seines Volkes gerettet hat).
- Aber werde dir mal deiner Geschichte bewusst: Was ist, wenn du genau darum Königin geworden bist? Für genau diese Situation?

Was, wenn du genau zur rechten Zeit am rechten Ort bist, weil Gott das so wollte? Nicht wie die Skifahrerin, die im Sommer zur Alm geht. Du bist wohl genau an dem Ort, wo du hingehörst!

In der Retroperspektive sehen wir natürlich, dass wirklich genau so war, wie Mordechai sagte. Esther war genau zur rechten Zeit am rechten Ort! Aber in dem Moment wo so etwas geschieht, ist das immer unheimlich schwierig zu sehen.

Mit dieser Geschichte nimmt uns das Buch Esther in eine Lektion hinein, die für Menschen, die Jesus nachfolgen, unglaublich wichtig ist: Du bist am rechten Ort!

Gott wusste genau, was er tat, als er dich geschaffen hat. Und er hat dir sehr viele Werkzeuge mit auf deinen Lebensweg gegeben. Er hat dich geführt und begleitet und dich «in Position» gebracht. Oft merken wir das gar nicht. Darum müssen wir uns das bewusst machen, dass es so ist!

Viele Menschen in der Bibel waren zu Beginn wie Esther: Alles andere als überzeugt von sich und ihrer Herkunft und ihrem Auftrag. Sie fühlten sich so berufen, attraktiv und begabt wie eine Alge, die im Meer vor sich hindümpelt: *«Niemand mag mich, niemand braucht mich – ich bin am falschen Ort, ich tauge nichts»*

- Moses sagte, ich kann doch nicht reden. (2Mose 3)
- Jeremia dachte, er sei zu jung. (Jeremia 1,6)
- Elia dachte, er sei allein und könne das nicht schaffen. (1Könige 18)
- Gideon meinte, seine Herkunft sei zu unwürdig. (Ri 6).

Genau so geht es doch uns oft. Wir denken: Das kann nicht sein. Warum genau ich? Warum genau jetzt? Wir können/wollen nicht sehen, dass uns Gott genau hier und jetzt gebrauchen will!

Wie oft leben wir in der Zukunft. Wir träumen davon, was wir mit Gott erleben wollen.

- Gott, wenn du mich in die Mission senden würdest, dann würde ich gehen.
- Wenn mein Arbeitskollege mich fragen würde, warum ich Christ bin, würde ich ihm das erzählen.
- Wenn meine Nachbarin mir ihr Leid klagen würde, dann würde ich für sie beten.
- Etc. etc.

Dabei vergessen wir aber zwei Dinge:

1. Unser Leben spielt nicht in der Zukunft, sondern im Hier und Jetzt!
2. Gott will dich nicht Morgen, in einer Woche oder in einem Jahr gebrauchen. Sondern jetzt, in der Gegenwart!

Schlagt doch einmal **Epheser 2,10** auf: *Denn was wir sind, ist Gottes Werk; er hat uns durch Jesus Christus dazu geschaffen, das zu tun, was gut und richtig ist. Gott hat alles, was wir tun sollen, vorbereitet; an uns ist es nun, das Vorbereitete auszuführen.*

Gott hat alles, was wir tun sollen, vorbereitet; an uns ist es nun, das Vorbereitete auszuführen.

Wie oft schon habe ich im Leben davon geträumt, was ich alles für Jesus tun könnte (und wie gut ich dann dastehen würde – womit ichs ja eigentlich wieder für mich getan hätte, nicht für Jesus).

Aber Jesus will nicht unsere Tagträume – er will, dass wir in der Gegenwart das ausführen, was er vorbereitet hat. Und das geht oft um ganz kleine Dinge! Und selten geht es um angenehme Situationen: → Etwas vom häufigsten, das ich in den letzten Monaten erlebe ist es, dass ich als Vater und Ehemann zur richtigen Zeit richtigen Ort bin. Eigentlich hatte ich schöne Pläne, wie ich meinen Abend (oder die Essenspause gemütlich gestalten wollte). Und genau da treten dann diese Situationen ein, wo es meine Aufgabe ist, mir Zeit für störrische oder Aufmerksamkeits-haschende Kinder zu nehmen!

-> Beni, du hast doch gedacht, du wirst diesen Dezember noch ein super toller Vater sein, und Weihnachtsguetzli backen mit den Kids? Weisst du was: Jetzt ist der Moment, wo du Leonie nehmen darfst, sie beruhigen darfst, sie erziehen darfst. Dein Buch kannst du später lesen. Jetzt braucht deine Tochter dich. Das ist genau der richtige Ort zur richtigen Zeit. Tu es!

Wer mit Gott unterwegs ist, der wird immer an diese wunderbar vorbereiteten Punkte kommen. Er wird immer wieder sehen: Er ist am richtigen Ort zur richtigen Zeit! Oft sind es nicht angenehme Orte oder Aufgaben – aber es ist der richtige Ort zur richtigen Zeit!

Gott will mit dir im heute und jetzt einen Unterschied machen! Bist du auch bereit, in der Gegenwart diese Schritte zu gehen?

Geh den ersten Schritt (15-8)

Schritte gehen – darum geht es im letzten Abschnitt unserer Geschichte noch. Auch Esther dürfe bewusst geworden sein: Mordechai hat nicht unrecht. Es scheint, dass Gott da wirklich etwas vorbereitet hat. Aber es ist natürlich ein unglaublich herausfordernder Schritt für sie, den sie gehen soll!

- Darum holt sie sich soviel Gebetsunterstützung, wie sie nur kann.
- 3 Nächte und Tage lang, beginnend ab heute Abend, sollen die Juden in Susa für ihren Plan einstehen.
- Sie ist bereit, unaufgefordert zum König zu gehen.

Die erste Antwort von Esther war noch ganz klar abweisend. Nein, sicher nicht, mache ich das.

- ➔ Das ist oft so, wenn uns Gott einen Auftrag gibt! Ganz sicher mache ich das nicht! Wenn wir an solche Punkte kommen, fühlen wir uns oft überfordert, oder wir hatten was anderes vor, wir sind zu bequem, ...

Aber im Lauf der Diskussion merkt Esther: Das ist der richtige Weg. Also werde ich ihn gehen.

Unabhängig davon, ob Esther bereits zuvor eine Gottesfürchtige und gläubige Frau war: Was wir hier sehen ist eine Frau, die Zuflucht, Rat und Hilfe bei ihrem Gott sucht.

Man könnte nun meinen, ihre Aussage in Vers 16 «*Und wenn ich umkomme, komme ich eben um.*» sei eine Art Galgenhumor.

Vielmehr aber ist es eine feste Zuversicht darauf: egal, was passiert, ich bin in Gottes Hand und es ist richtig so! Sie vertraut sich Gott an, der auch ihr Geschick lenkt.

- Das wäre mal ein Vers für unsere Jahreslose Anfang Jahr!

In dieser Haltung, in diesem Gottvertrauen tut sie diesen Schritt!

→ Sie geht zum König – und was erfährt sie? Wunderbare Gnade! Der König lässt sie nicht gleich abführen – nein, sein Herz wird seiner Esther zugeneigt – wie schon 5 Jahre zuvor, lenkt Gott auch hier wieder das Herz des Königs!

Gott stellt sich zu Esther – er zeigt ihr: Du hast den richtigen Schritt getan!

→ Selbst als Esther ihn «nur» zum Essen einlädt – ja selbst als sie ihn noch ein zweites Mal zum Essen einlädt: der König ist geduldig. Wusste er doch ganz genau, dass Esther nicht nur für eine Essenseinladung ihr Leben riskiert hat!

Gott stellt sich zu Esther und schenkt ihrem Plan Gelingen!

Esther erkannte, was dran ist – und sie tut den ersten Schritt. Mit Zittern und Beten – aber sie tut ihn. Und Gott stellt sich zu ihr!

Ich weiss nicht, ob ihr da ähnlich funktioniert, wie ich.

→ Gott, wenn du möchtest, dass ich das jetzt tue, dann gib mir ein Zeichen. Dabei weiss ich es ganz genau: das ist jetzt dran.

Ein Beispiel: Eine Frau im Zug, ich hatte das Gefühl, ich müsse sie irgendwie ansprechen und sie ermutigen. Puls auf 180 und ich betete: Herr, gib mir ein Zeichen, dass es wirklich dran ist. Kurz darauf stieg die Frau aus und in mir die grosse Enttäuschung. Ich wusste genau: ich war zur rechten Zeit am rechten Ort und habe meinen Schritt nicht getan.

In der Regel erwartet Gott den ersten Schritt von uns! So sorgt er dafür, dass wir im Glauben wachsen. Ist euch schon mal aufgefallen, dass Gott als Zeichen der Erfüllung einer Prophetie oder als Bestätigung, davon, dass er Wort halten wird, die Erfüllung seiner Verheissung angibt?

So zum Beispiel als Mose berufen wird, das Volk aus der Ägypten zu führen. Da gibt Gott dem Mose ein Zeichen, dass er mit ihm sein wird: *2Mose 3,12: Er [Gott] sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott dienen auf diesem Berge.*

Zweites Beispiel BM: Ich wusste, dass es dran ist, mich bei einer Kollegin/Nachbarin für eine Falschaussage meinerseits zu entschuldigen. In diesem Falle entschied ich mich das zu tun (So banal mein Fehler auch war), läutete, ging hinein und entschuldigte mich. Sie hatte sich nicht mehr daran erinnert. Aber da höre ich die Stimme der Mutter aus dem oberen Stock, dass sie dies sehr beeindruckt hätte, dass hätte sie jetzt noch nie erlebt. Da wusste ich: Gott hat sich zu mir gestellt. Ich war zur rechten Zeit am rechten Ort und habe den entsprechenden Schritt getan.

Gott sorgt normalerweise für Glaubenswachstum in unserem Glaubensleben, indem er Menschen bittet, den ersten Schritt zu tun.

Darum: lasst uns erste Schritte gehen, damit wir im Glauben wachsen und etwas mit Gott erleben. Wer keine ersten Schritte geht, der verpasst etwas!

Mit dem Eintreten für ihr Volk setzte Esther ihr eigenes Leben aufs Spiel. Uns kostet es in der Regel viel weniger, den ersten Schritt zu gehen.

- Es kostet uns einen gemütlichen Abend
- Es kostet uns eine verdiente Mittagspause
- Es kostet uns etwas von unserem Überfluss im Portmonee
- ...

Tatsache bleibt aber: Als Nachfolger Jesu bist du am rechten Ort zur rechten Zeit! Darum: Geh diesen ersten Schritt! Gott wird sich zu dir stellen!

Wir gehen über in eine Reaktionszeit. Hier hast du die Möglichkeit, auf das gehörte zu reagieren.

- Du kannst Gott fragen: Was ist das nächste vorbereitete Werk, das ich tun darf?
- Du kannst ihn um Kraft bitten, dass du bereit wirst, umzusetzen, was er dir zeigt.
- Du kannst den Entschluss fassen, diesen ersten Schritt, der jetzt dran ist, zu tun!

Das Lied, was wir in dieser Zeit hören werden, ist der Themensong von Esther, der genau diese Thematik aufnimmt.